

sonnen die tödlichen Hauer, hält mit verdoppelter Kraft den schnaubenden fest und teilt mit dem herbeieilenden Jäger den schwer errungenen Sieg. Was machte auch einen Alexander, einen Cortez, einen Karl XII. so siegreich, als ihr unerschütterlicher Mut! Ohne diesen hätte Philipps Sohn vor Gazas Mauern die zum Stoß schon erhobene Hand des wilden Arabers mit raschem Schwertschlag nicht vom Arme getrennt, hätte der Spanier auf jenem Turme die beiden jungen Mexicaner, die ihn über die Brüstung mit hinabzureißen versuchten, nicht den grausen Weg in die Tiefe allein machen lassen, wäre der nordische Held nicht ein Gegenstand der Bewunderung bei den Osmanen gewesen und hätte es nicht wagen dürfen, diese asiatischen Barbaren so übermütig zu reizen. Auch haben ausgezeichnete Menschen zu allen Zeiten Befinnungen, den Worten des Perserkönigs ähnlich, ausgesprochen. Sagte nicht, um nur ein Beispiel anzuführen, Alexander, als er den Trank seines Arztes nebst Parmenio's Briefe in der Hand hielt, nach langer Überlegung: „Ich will lieber durch eines andern Verbrechen als durch meine eigene Furcht sterben?“

Hat nicht die Ansicht des Volkes sich in Sprüchen geäußert, wie jenes alte: Dem Tapfern ist das Glück hold, oder: — was dasselbe sagt — Wagen gewinnt! So sei es denn zur Zeit der Gefahr unser Wahlpruch: Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet; doch den Verzagten holt er ein! Ist Sieg möglich, so wird er uns in diesem Fall zu teil werden; ist uns aber bestimmt zu fallen, so fallen wir groß bei uns selbst und bei andern.

Falkmann.

## 121. Süß und ehrenvoll ist der Tod fürs Vaterland.

(Chrie.)

„Süß ist's und ehrenvoll, für's Vaterland zu sterben“, also singt der große venusinische Dichter in einem der herrlichen Lieder, in welchen er seinen Mitbürgern die Rückkehr zu den alten Römertugenden, der Sittenreinheit, Einfachheit, Treue und Vaterlandsliebe, empfiehlt. Wahrlich ein edles Wort, das auch in unseren Zeiten die ernsteste Betrachtung verdient.

Alles, auch das Leben, will er sagen, für das Vaterland, wenn es in Gefahr ist, hinzugeben, darf der nicht einen Augenblick anstehen, welcher nicht undankbar bloß Wohlthaten empfängt, ohne zu streben, dieselben zur rechten Zeit wieder zu vergelten — denn das Vaterland ist unser aller Mutter, und allen seinen Kindern muß es also eine süße Pflicht sein, zu Ehren ihrer Erzeugerin zu leben und zu sterben. Wenn nun auch Horaz selbst, der diese Worte spricht, in der Entscheidungsschlacht bei Philippi, in welcher Brutus und Cassius für die alte Freiheit fochten, den Schild wegwarf und, statt für die Freiheit des Vaterlandes sein Leben zu opfern, in schimpflicher Flucht sein Heil gesucht hat und so seinen Ausspruch durch die